

Die Homervulgata als voralexandrinisch erwiesen. Von  
ARTHUR LUDWICH. [VI u. 204 S.] gr. 8. geh. n. M. 6.—

Während ich an der Beendigung meiner Homerausgabe arbeitete, sind kurz nach einander mehrere Papyrusfragmente der Ilias veröffentlicht worden, welche durch ihre starken Abweichungen von der Vulgata ungewöhnlich großes Aufsehen machten und die gegenwärtig ohnehin wankende Autorität der letzteren ernstlich zu gefährden drohten. Ich sah gleich, daß es nicht anginge, mit meiner Ilias hervorzutreten, ehe ich mich mit den neuen Funden, namentlich aber mit ihren bisherigen Beurteilungen, die von der meinigen bedeutend abweichen, auseinandergesetzt hätte. So ist nach und nach das vorliegende Büchlein entstanden. Um das wahre Verhältnis der bisherigen zu der neuen Textesüberlieferung in das rechte Licht zu stellen, mußte ich ziemlich weit ausholen und mehrfach auch auf Resultate zurückkommen, die ich bereits in meinem Buche über Aristarchs Homerische Textkritik ausgesprochen hatte. Ich bin bemüht gewesen, jetzt die Beweismittel in einem Umfange vorzulegen, daß auch derjenige, der diesen Studien ferner steht, sich ohne Mühe überzeugen kann, ob ich recht daran thue, an allen meinen Fundamentalsätzen nach wie vor unentwegt festzuhalten. Auf diesen letzteren beruht naturgemäß meine gesamte Homerkritik, deren Charakter sich im ganzen bekanntlich als ein konservativer darstellt. Wenn noch irgend etwas dazu beitragen konnte, mich auf diesem bisherigen Standpunkte zu bestärken, so waren es jene über Gebühr erhobenen Papyrusfragmente. Sie haben einen wahren Sturm heraufbeschwohren, der aber merkwürdigerweise auch nicht das allerwinzigste Steinchen von dem wunderbar fest gefügten Baue unserer Homerischen Vulgata hinwegzufegen vermocht hat. Es schien mir gerade in unseren allem Befestigenden so abholden Tagen ein ernstes Pflichtgebot zu sein, diesen glänzenden Sieg der Vulgata und ihre auch sonst bethätigte ganz außerordentliche Widerstandskraft mit besonderem Nachdruck zu betonen; denn diese ihre Eigenart ist so früh bezeugt und so kontinuierlich fortgepflanzt worden, daß wir gar nicht umhin können, darin bis zu einem gewissen Grade eine allgemeine Garantie ihrer Echtheit zu erblicken. Auf jeden Fall hoffe ich dargethan zu haben, daß die Homervulgata im wesentlichen als ein Erzeugnis der besten klassischen Zeit griechischer Epik gelten muß und daß mein Vertrauen zu ihr weit festere geschichtliche Unterlagen hat, als das fast bis ins Krankhafte gesteigerte Mißtrauen, das ihr ungerechtfertigterweise jetzt vielfach selbst von denen entgegengebracht wird, die auf anderen Gebieten der Kritik übertrieben konservative Grundsätze predigen.

Königsberg i. Pr.

Arthur Ludwich.